

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



lichen Vollendung der Leitung bis Tagesanbruch. — Gegen zwei Uhr mochte es sein. Drüben beim Feind steigt plötzlich eine Leuchtrakete auf. Schießt hinein in die endlose Finsternis der Nacht, bleibt dann wie festgenagelt hängen im dunklen Gewölk und überflutet das Gelände mit blendender, unheimlicher Helligkeit. Lange, bange Sekunden, fast Minuten lang. Wir liegen platt auf der Erde. Unwillkürlich ließen wir uns fallen. Die zweite, dritte, vierte Rakete folgen in gleichmäßigen Abständen. Wir liegen reglos, erstarrt. Das unheimliche Feuerwerk drüben wird fortgesetzt. Rakete um Rakete schraubt sich empor ins endlose Schwarz der Nacht, klemmt sich oben fest und sendet ihr tüchtiges, blendendes Flammen auf uns nieder. Mit verhaltener Wut sehen wir dem einförmigen, gleichenden Schlachtenfeuerwerk zu. Wir hängen um die rechtzeitige Fertigstellung unserer Leitung. Da flammt plötzlich drüben ein anderes star-

tes Leuchten auf. Ganz dicht über dem Gelände muß diese künstliche Sonne stehen. Scharf umrissen, ohne Übergang, bohrt sich ihr Strahlenkegel durchs nächtliche Dunkel. Irrend, umstet, grausam kalt suchend züngelt das gleichende Blenden über unsere Stellungen. Haftet hier einen Augenblick, dort einige Sekunden.

Scheint das Richtige nicht zu finden. Zuckt mit Blitzeschnelle wieder zurück zum Ausgangspunkt. Beginnt aufs neue zu suchen. Sucht mit kaltem, grausamem, unverschämtem Gleichen. Jetzt gleitet sie zu uns heran. Verweilt. Sekunden lang, lange, lange Sekunden, Minuten lang. Fest pressen wir uns an die Erde, liegen reglos, erstarrt. Wie lange?

Donnernd löst sich drüben ein Schuß. In demselben Augenblick schleudert's auch schon heran mit heulendem, pfeifendem Winseln und sirenenhaftem Gesumme. Krachend vernichtet sich der senkende Teufelsbraten selbst in der Luft. Wie Eishagel prasseln die Bleikugeln zur Erde. Ein Schrapnell. Etwa 50 Meter zu kurz. „In den Graben, Deckung!“ geht's durch unsere Reihe. Mit einem Sprung sind wir drinnen. Drüben setzt ein Höllenkonzert ein. Es hagelt förmlich Granaten und Schrapnelle. Ein Blick nach oben belehrt uns, daß des Feindes Flammenauge noch immer auf uns ruht. Näher und näher rücken die Geschosse des Feindes. Die frisch ausgeworfene Erde scheint ihm Zielpunkt zu sein. Rührt alles nichts, wir müssen zur Maulwurfstatistik greifen. Gefahr und Todesnot führen den Spaten. Wie die Bessenen schaufeln wir uns in die eine Wand hinein, graben unverdrossen, bis eine starke Erdschicht über uns gegen Schrapnellkugeln schützt. Drüben aber funken die Batterien ohne Unterlaß. Oft ist es nur ein einziger, millionenfach verstärkter Trommelwirbel.

So ging es eine reichliche halbe Stunde lang. Dann wurde es wieder still drüben, ganz still. Das Flammenauge wurde ebenfalls müde und klappte die Lider zusammen. Außer einigem zererschossenen Gerät hatten wir keine Verluste zu beklagen. Unsere Leitung aber war bei Tagesanbruch fertiggestellt. Das verhasste Wort: „Leitung zerstört!“ ist seitdem nicht wieder gehört worden.

## Deutsche Flieger.

(Hierzu das untenstehende und die nebenstehenden Bilder.)

Ebenso wagemutig wie sich deutsche Seeleute kunstvollen Maschinen anvertrauen, um tief in das Meer einzutauchen und dann plötzlich mit sicherem Schuß ihr nichtsahnendes Ziel zu treffen, ebenso verwegen steigen andere Tapfere hoch wie die Adler in die Luft und packen ihre Beute.

Während unsere U-Boote von vornherein die Überhand über die Tauchboote der Feinde hatten, haben sich auch unsere Flieger die Überlegenheit über ihre Gegner im Laufe des Krieges in so hohem Grade errungen, daß die Engländer es zähneknirschend anerkennen mußten. Jetzt sind unsere Flugzeuge und Luftschiffe in Wahrheit die Beherrscher der Lüfte, und wenn auch manche kühne Flieger im Kampf in der Luft den Heldentod fanden, so sind ihnen doch mutige Rächer entstanden. 4000 Meter hoch stieg der Fliegeroffizier Immelmann und stürzte aus dieser gewaltigen Höhe einen englischen Doppeldecker herab. Es war das vierte Flugzeug, das er bezwungen hatte, und er wurde für seine Tapferkeit ehren-



Die Luftkämpfer. Deutscher Fliegeroffizier mit seinem Beobachter.

voll in dem Generalstabsberichte erwähnt. Am 26. Oktober schoß er dann weiter einen französischen Doppeldecker herab und am 7. November ein sechstes feindliches Flugzeug, einen Engländer. Ein Augenzeuge gab von diesem Vorgang in der „Frankfurter Zeitung“ folgende anschauliche Schilderung:

Es war ein schöner Sonntag, der 7. November. Die wenigen Einwohner, die noch im Dorfe sind, hauptsächlich Frauen und Kinder, spazierten durch die Dorfstraßen.

Gegen vier Uhr nachmittags. Mein Bursche hat mir gerade einen guten Kaffee in mein gar nicht übles Quartier gebracht, und ich will mich eben anschießen, mein vom ersten Mobilmachungstage an geführtes Kriegstagebuch nachzutragen — da höre ich draußen Maschinengewehrknatter. Ich messe dem alltäglichen Geräusch zunächst keine besondere Bedeutung bei, ebensowenig wie dem fast den ganzen Tag über währenden Surren der Flieger. Auf den Ruf meines Burschen aber eile ich doch hinaus in den Garten und sehe